

An hellen Tagen – Auf der Albert-Schweitzer-Straße

Ein Orgel-Wanderkonzert in Poppenhausen

»Trinken Sie ein kleines Glas Sekt und essen Sie ein Stück Kuchen, sonst verstehen Sie das Konzert nicht!« Mit dieser Aufforderung wurden die Besucher am Nachmittag des 2. September vor dem Melancthon-Haus empfangen. Es sollte erinnert werden an die große Musikerfamilie Bach, deren Stammvater, Veit Bach, Bäcker war. Er nahm seine Zither mit in die Mühle und spielte sie, während das Korn gemahlen wurde.

Einmal im Jahr traf sich die Familie, und bei diesem Familientag wurde zuerst ein Choral gesungen und dann folgten weltliche Lieder, Lieder mit verschiedenen Texten und Melodien, gleichzeitig, mehrstimmig, aber doch harmonisch. So erzählt es Albert Schweitzer in seinem Buch über J.S. Bach, und so familiär und heiter sollte es auch bei diesem Konzert zugehen.

»An hellen Tagen« lautete das Motto – nach einem Madrigal von Giovanni Gastoldi (1556–1662), das ein Vokalensemble unter Leitung von Jan Polívka zum Empfang des Publikums open air vortrug: hier zuerst das weltliche Lied, danach die Choräle.

Im Rahmen einer dreiteiligen Konzertreihe, die 2021 in Hettenhausen begann und 2022 in Dalherda fortgesetzt wurde, fand am 2. September 2023 das dritte Konzert in Poppenhausen statt. Die drei seit 2021 zu einer Kirchengemeinde zusammengeschlossenen Orte sollten auch kulturell verbunden werden. Wieder ging es darum, eine wertvolle Orgel in ihren klanglichen Möglichkeiten über den Gebrauch im Ge-



meindogottesdienst hinaus einem Konzertpublikum vorzustellen. Mit dem Titel des Konzerts war eine Verknüpfung mit Dalherda beabsichtigt, wo es eine Albert-Schweitzer-Straße gibt. Da es sich im Evangelischen Melanchthon-Haus in Poppenhausen um eine »kleinere« Orgel handelt, wurde die »größere« Orgel in der Katholischen Pfarrkirche St. Georg in die Programmgestaltung einbezogen: zwei Teile eines Konzerts, dazwischen eine Wanderung.

In einem kurzen Vortrag stellte Edzard Krückeberg einen Bezug zwischen den »Orgelwanderern« Johann Sebastian Bach und Albert Schweitzer her. Alle Orte auf Bachs und Schweitzers Wanderwegen (von Arnstadt bis Leipzig, von Günsbach/Elsaß bis Lambarene) hätten zu tun mit einer Entdeckung, die Albert Schweitzer bereits als junger Orgelspieler gemacht habe, als er mit Bachs Choralvorspielen vertraut wurde: Bach ist Tonmaler, der in seiner eigenen Tonsprache den »poetischen Gedanken« sichtbar macht, der in den Texten der Choräle aus der Reformationszeit verborgen ist.

Choräle und Choralvorspiele wurden im Zeichen dieser Entdeckung dargeboten: die vierstimmigen Choräle »Dir, dir Jehova, will ich singen«, »Schmücke dich, o liebe Seele« und »Aus tiefer Not schrei ich zu Dir«.

Ein Höhepunkt des ersten Konzertteils war die *Pasacaglia*, die Nico Miller und Jan Polívka an zwei Orgeln spielten: Improvisationen zu dem Choral »In dir ist Freude«, dessen Melodie von dem »weltlichen« Lied »An hellen Tagen« stammt, das zu Beginn zu hören war.

Im Melanchthon-Haus befindet sich eine kleine Vorgängerorgel, ein –wie Jan Polívka es nannte – »Orgelschatz«, der sich im Spiel der zwei Orgeln zeigte. Die Zuhörer in der Mitte wurden vom Klang der beiden Orgeln »umflutet«, wie es nach Albert Schweitzer den Klang »alter Orgeln« auszeichnet, und applaudierten begeistert.

In der St. Georg-Kirche waren weitere Besucher dazugekommen. Den etwa 50 Teilnehmern des ersten Konzerts aber war es in der großen Kirche möglich, einen Unterschied in der Wirkung der schon einmal gehörten Werke zu erleben – durch die Wiederholung der Choräle in umgekehrter Reihenfolge und an verschiedenen Orten innerhalb des Kirchenraumes. Auf der größeren Orgel konnten die beiden Organisten die Werke spielen, an denen Albert Schweitzer seine Entdeckung der besonde-



